79.

M. G.

Das Ebenbild Der gesegneten Vorsorge GOttes/

Wird an (Tit.)

Hrn. Heinrich Gottlob Modrachen/

Des Königl. und Churfl. Sächß. Hochlöbl. Amts zu Görlitz Secretario Adjuncto; als Derselbe Den 13. April. MDCCVIII.

Mit der Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugendbegabten

Jungfer Rosinen Tugendreich/

(Tit.)

Hrn. CHRISTOPHORI PREIBISII,

Beyder Rechten Licentiati, und gedachten Hochlöbl. Amts wol-meritirten Secretarii, und Tranck-Steuer Einnehmers/

Eintziger hochgeliebten Tochter/

Sein Hochzeitliches Fest in Görlitz begehen wolte;

Aus alter obligation gegen die vornehme Preibisianische Familie in Leipzig/

Zu fernerer Glückwünschung Vorgestellet/

Von

Christian Weisen/ Gymn. Zitt. Rect.

Zittau/
Druckts Michael Hartmann.

SLUB
Wir führen Wissen.
Christian Weise Bibliothek

WEn GOtt versorgen wil/ der hat in allen Stücken/
Zur Hoffnung und zur That den Vorthel in der Hand.
Was andre furchtsam macht/ das muß ihm besser glücken/
Und GOttes Providentz zeigt ihm ein Vaterland.
Wird gleich das erste Werck verächtlich angefangen/
So führt er seinen Lauff mit allen Ehren aus.
Ist schon kein Uberfluß/ so darff er nichts verlangen/
Und aller Segen folgt in ein geliebtes Hauß.
Wer wil auch anderweit was von Exempeln holen?
Der wehrte Bräutigam erfüllet diesen Schluß.
Er hat sein Leben stets der Höchsten Macht befohlen/
Biß er in solcher Ruh sich selbst verwundern muß.
Sein erster Anfang ist mit GOtt verknüpft gewesen/
Der auch die Majestät zur Gnade neigen kan/
Man darff gehorsam seyn und eine Predigt lesen/
So fängt sich allbereit der stille Segen an.
Ach ja der Höchste muß noch in dem Lande wohnen/
Wo sich die Gottesfurcht in theuren Hertzen findt/
Und wo der Wunsch bekleibt/ daß eben die Personen/
Die man als Mütter ehrt/ des Himmels Freunde sind.
GOtt laße diesen Trost noch ferner wolgerathen/
Daß Sachsen nach wie vor des Glaubens Wohnung bleibt/
Und daß die Krafft voraus bey grossen Potentaten/
Hiernechst im Volcke selbst mit voller Lust bekleibt.
Die Pforte ward ihm gleich zur leitung angewiesen:
Er stellte wolbedacht Fleiß und Gehorsam dar/
Was gut und erbar hieß das ward an ihm gepriesen:
Biß ihm die Pforte selbst nach Leipzig offen war.
Da fand er einen Platz sich ferner zu bereiten/
Da Kunst und Höffligkeit in einem Bande steht/
Und da die Wachsamkeit von hochverdienten Leuten/
So wol auf Wissenschafft als auf das Leben geht.

Der

Der weitberühmte Barth / hat auch zu seinem Segen/
Ein unvergleichlich Theil getreulich beygelegt.
Ja seine renommee besteht nun deßentwegen/
Nachdem ein schönes Amt die schönsten Früchte trägt.
Es lebe dieser Mann. GOtt fördre sein bemühen/
GOtt bleibe dessen Schild und dessen grosser Lohn!
Den wird er künfftig noch dergleichen Söhne ziehen/
So trägt das gantze Land den vollen Nutz davon.
Sein Werck ist mir bekand / auf was vor einem Grunde/
Die Jugend unter Jhm ihr künfftig Glücke baut.
Bey seiner höchsten Müh vergeht nicht eine Stunde/
Darinn er Geist und Krafft den Seinen nicht vertraut.
Was andern sauer ist / das wird mit leichten Sorgen/
Und als ein Zeitvertreib im Reden beygebracht.
Man muß bedachtsam seyn: Doch bleibet nichts verborgen/
Daß er sein wehrtes Volck par force klüger macht.
GOtt weiß / auch Er und ich / warum ich alles schreibe.
Mein Hertze denckt an viel das ich nicht lösen kan.
Gnung daß ich als ein Freund in dieser Pflicht verbleibe/
GOtt nehme solche Schuld in seine Rechnung an.
Vielleicht kan allbereit die Lust zur Freude dienen/
Nachdem Preibisius zum Wünschen anlaß giebt:
Den wird das nahe Blut in voller Gnade grünen /
So heist auch Scherzers Haus hiedurch von GOtt geliebt.
Der Anfang zeiget sich / der Vater giebt den Segen.
Der ist um unser Land der besten Freunde Freund.
Auch niemand wird den Wunsch zu dieser Heyrath legen/
Der es nicht durch und durch von Hertzen redlich meint.
Die gantze Freude geht zum grünen Oster-Tagen/
Daß sich der Frühling auch im Hause finden läst:
Und was wir jetzo kaum von zarter Hoffnung sagen/
Darzu beschere GOtt ein neues Oster-Fest.
Er mache sich geschickt dem Amte vorzustehen/
Und werde durch den Lauf der Zeiten nicht betrübt.
Der Himmel sorget noch vor unser wolergehen /
Wen er manch theures Haupt zum Liebes-Pfande giebt.

Der

Der tapfre Gersdorff lebt. Ein Herr von hohen Gaben/
Wen sich das treue Land auf Ihn beruffen wil/
Bey dem die Bücher selbst ein edles Denckmahl haben/
Dem setze GOttes Krafft ein ungemeßnes Ziel.
Er heiße noch der Trost vor die geliebten Auen/
Da sich der Neissen-Strand im Friede spiegeln kan/
Und wen viel Hände stets an unsrer Wolfahrt bauen/
So bleibe dessen Werck zuförderst wolgethan.
Ach könnten wir so viel auch vor dieß Paar erhalten/
Daß GOtt zur Hochzeit Lust ein solch Geschencke legt:
So mag das Glücke sonst um diese Gegend walten/
Bnung daß ein Lebens-Baum bewährte Früchte trägt.
Wolan die Fröligkeit wird jetzo mit genommen/
Da noch die Ferien der Liebe Labsal seyn/
Wen die Termine bald im Aũte wiederkommen/
So theile sich der Fleiß in zwey Gemächer ein.
Man lerne nur den Geist und seine Feder führen/
Daß die Affairen gleich im freyen Lauffe gehn/
So wird die Liebe nichts von ihrer Pflicht verliehren.
Krafft dessen mag die Schrifft an Ihrem Bette stehn.

Hier ruht ein wehrtes Paar das sich in Görlitz bindet/
Und doch von Leipzig her was gutes hoffen sol:
Wenn ihre Frömmigkeit die besten Früchte findet/
Geht es PREIBISIO noch in dem Alter wol.